

Meeres. Es war von solcher Schönheit, dass selbst die Wellen es nicht wagten, seine Füße zu benetzen. Auch die Götter hatten das Kind mit einer besonderen Gabe ausgestattet: das Gold des Meeres zu finden, den Bernstein. Deshalb nannten sie alle im Dorf das Bernsteinmädchen.

Doch dort, wo Gabe und Glanz sind, wächst die giftige Pflanze, die Missgunst genannt wird. Denn als das Mädchen mit jedem Tag schöner wurde und immer mehr Bernstein sein Eigen nannte, wurden die

Menschen im Dorf neidisch. Das könne doch nur mit dem Teufel zugehen, raunten schon die Ersten und andere stimmten ihnen zu. Immer wilder wurden die Gerüchte: Das Mädchen sei auf einem Besen geritten und habe der Müllerin das Fieber ins Kindbett gehext. Den Bauern habe es die Ernte verregnet und gar den Fischern einen Sturm auf die See geschickt. So könne es doch nicht weitergehen, da müsse man was tun!

Und so geschah es, dass in jener Nacht der Vollmond ein grausiges

Verbrechen beschien. Entschlossen machten sich die Männer des Dorfes auf den Weg. Sie trieben das Bernsteinmädchen bis an den Strand und hinein ins bitterkalte Wasser.

Doch das Meer beschloss, diese Untat zu sühnen. Seine Wellen peitschten weit über den Strand und griffen nach den Hütten des Dorfes. Sieben Tage und sieben Nächte tobte das Meer, bis alle Männer und Frauen des Dorfes umgekommen waren.

Und wer ganz genau lauscht, der kann noch heute in jeder neuen

*Vollmondnacht ein sanftes Wimmern
hören, das von den Wellen für ewig
in die Dünen getragen wird. Das
Weinen des Bernsteinmädchens.*

Kapitel 1

»Sie erlauben?« Der Steward klappte den Tisch vor Robert auf und legte eine weiße Decke darüber. »Ich hoffe, Sie hatten eine angenehme Nacht, Señor Schnitter.«

»Danke, ja«, erwiderte Robert.

»Allerdings schien es mir, dass es doch recht unruhig war.«

»In der Tat, Turbulenzen über dem Atlantik. Aber nun haben wir wieder schönsten Flugwetter. Wollen Sie die